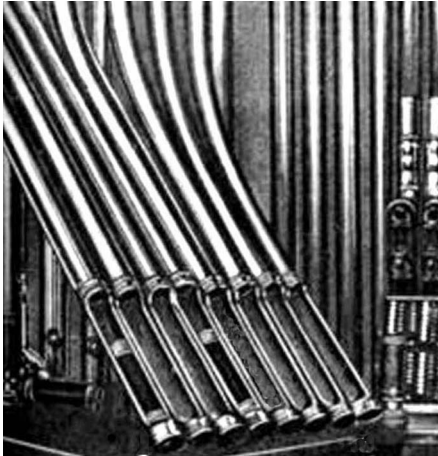


## Berliner Rohrpost aus dem Inflationsjahr Ende 1922

Die Berliner Rohrpost, eine technische Revolution im Postbetrieb, wurde 1865 mit einer Versuchsstrecke eröffnet und in der Zeit des Deutschen Reiches voll ausgebaut, so dass bereits ab 30.1.1909 ein weit ausgebautes Streckennetz „unterhalb“ Berlins bestand.

Bis auf einige Jahre zum Kriegsende und nach dem II. Weltkrieg, bedingt durch die Zerstörung während der Luftangriffe, war das Rohrpostnetz bis 1963 in West-Berlin und bis 1976 in Ost-Berlin in Betrieb.



Bei dem unterirdischen Beförderungssystem wurde die Post mittels Luftdruck durch Rohrleitungen von einer Sendestation zu einer Empfangsstation befördert.

Abb.1: Teil einer Sende- und Empfangsstationen der Berliner Rohrpost. (Datum unbekannt)

Die Rohrpost diente ausschließlich der Beförderung von Eilnachrichten wie Postkarten, Briefen und Telegrammen und unterlag eigenen Posttarifen.



Abb.2: Brief portogerecht auf frankiert mit 20,75 M, MiNr.:158+230 auf Rohrpost-Ganzsache über 225 Pf. MiNr. RU 10 vom April 1921, = 23 M, mit Minuten-Stpl. Berlin SW 19.11.22, 10<sup>40</sup> V, rückseitig Minuten-Stpl. Berlin W 19.11.22, 11<sup>10</sup> V. und Briefträger-Stpl. Nr. 22

Bis zum Ende der 7. PP am 30.6.22 durften Briefe das Gewicht von 20 g nicht überschreiten. Die Post legte hierfür anfangs spezielle Ganzsachen in den Maßen 12,5 x 8 cm auf, Die oben gezeigte GS deckte das Porto von 225 Pf. in der Periode 6 vom 1.4. bis 31.12.1921 ab. Wegen der rasanten Portoentwicklung wurden ab Mai 1923 keine Ganzsachen mehr aufgelegt, da

diese bereits kurz nach Erscheinen das Porto nicht mehr abdeckten und nur mit zusätzliche Frankatur verwendet werden konnten (Abb.2). Bei den ebenfalls zugelassenen Privatumschlägen in DIN A6 für Briefe bis 20g (Abb.3), musste deutlich auf der Vorderseite der Vermerk „Rohrpost“ angegeben werden. Handschriftliche postalische Vermerke erfolgten in der Inflationszeit in der Farbe rot bis rot-braun.



Abb.3: Brief (Privatumschlag) aus der gleichen Porto-Periode und Porto mit MiNr. 167, 171+ 2 x 175 von 23 M wie vor, mit Minutenstempel Berlin SW vom 6.12.22, 12<sup>50</sup> N und rückseitigem Ankunftsstempel Berlin W, 6.12.22, 1<sup>10</sup> N sowie unleserlicher achteckiger Briefträgerstempel

Wie die folgende Tabelle am Beispiel von zwei Perioden zeigt, lagen die Rohrpost-Gebühren bei den Postsendungen um ca. 15% bis 20% über den Postsendungen, die per Eilboten versandt wurden.

Versendungsart	Periode 9 1.10.1922 – 14.11.1922		Periode 10 15.11.1922 – 14.12.1922	
	Ortsverkehr per Eilboten	Rohrpost	Ortsverkehr per Eilboten	Rohrpost
Postkarten	1,5 + 6 Mark	9 Mark	3 + 15 Mark	21 Mark
Briefe bis 20g	2 + 6 Mark	10 Mark	4 + 15 Mark	23 Mark

Ein ähnliches prozentuales Porto-Verhältnis ergibt sich auch in den anderen Perioden. Trotz der nicht unerheblichen Mehrkosten gegenüber Eilboten wurde der Dienst „Rohrpost“ von der Bevölkerung sowie Firmen und Behörden rege in Anspruch genommen. Es war gewährleistet, dass dringende Eilsendungen innerhalb Berlins den Empfänger in aller kürzester Zeit erreichten.



Abb.4: Periode 9, Karte vom 6.11.22, 4-5N innerhalb Berlin-Neukölln, mit Porto 9 M, MiNr. 173+205, mit vorderseitigem Minuten-Ankunftstempel 6.11.22, 5<sup>50</sup> N und Briefträgerstempel Nr. „11“



Abb.5: Periode 10, Karte vom 9.12.22, 11-12 V, Berlin S nach Neukölln mit Porto 21 M, MiNr.205, 206, 228, mit vorderseitigem Minuten-Ankunftstempel 9.12.22, 11<sup>50</sup> V und Briefträgerstempel Nr. „5“.

Henning Schmitz, Siegburg

Literatur: H. Oechsner/ Tarife für Brief- und Paketpost 1906-23

I. Arnold: *Luft-Züge, Geschichte der Rohrpost in Berlin und anderswo.*/ Berlin, 2000, div. Michel-Kataloge

Bildnachweis: Abb.1 Foto: aus Privatbesitz Rolf Frauenrath

Abb. 2-5 Belege: Slg. Henning Schmitz